

# Die Gemeinde ist jetzt Autovermieterin

**Melchnau** Zusammen mit einer einheimischen Garage bietet die Kommune neuerdings ein Elektrofahrzeug an.

**Tobias Granwehr**

Melchnau fördert die Elektromobilität. Diese Meldung ist insofern keine grosse Überraschung, da die Gemeinde seit etwa drei Jahren das Label Energiestadt trägt. Als solche legt sie unter anderem Wert auf eine umwelt- und benutzerfreundliche Mobilität.

Überraschend ist aber, dass Melchnau seit kurzem ein Elektroauto vermietet – gehört so etwas doch nicht zu den Kernaufgaben einer Kommune. Für Gemeinderätin Regula Heimberg (SP) ist das aber gar nicht so abwegig: «Als «Energiestadt» sind wir auch verpflichtet, uns in diesem Bereich zu engagieren. Wir wollen der Bevölkerung die E-Mobilität ermöglichen.» Heimberg ist in der Exekutive für das Ressort Versorgungswesen zuständig.

Zuerst eine Umfrage gemacht Die Gemeinde wurde vor einiger Zeit von einem national tätigen Unternehmen angefragt, ob sie ein Elektroauto vermieten wolle. «In der Kommission Versorgungswerke fanden wir die Idee zwar interessant, wussten aber gar nicht, ob in der Bevölkerung überhaupt ein Bedürfnis dafür besteht», sagt Heimberg. Die Kommission wollte deshalb zuerst mit einer Umfrage herausfinden, ob ein solches Angebot in Melchnau überhaupt gefragt ist.

«Wir rannten zwar keine offenen Türen ein, aber die Rückmeldungen zeigten, dass viele Melchnauerinnen und Melchnauer mittelfristig bereit wären, Car-sharing zu nutzen.» Der einheimische Garagist Thierry Küffer gab laut Regula Heimberg in sei-

nem Fragebogen zudem an, dass er selber schon länger darüber nachdenke, ein Elektrofahrzeug anzuschaffen. Er fragte die Gemeinde an, ob eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit bestehe.

## Die Kosten werden aufgeteilt

Nach einem ersten Gespräch mit dem Garagisten bildete die Gemeinde eine Arbeitsgruppe. «Wir mussten zuerst die Kosten anschauen, wer was finanziert und wo das Auto im Dorf stehen könnte», sagt Heimberg. Mit Thierry Küffer sei dann vereinbart worden, dass er das Auto anschafft und für die Wartung zuständig ist. Dafür kann er es bei Bedarf auch als Ersatzauto für seinen Betrieb nutzen – sofern es nicht gerade von der Bevölkerung gemietet wird.

Die Kosten wurden laut der Gemeinderätin aufgeteilt: Die Garage finanzierte das Fahrzeug und übernimmt die Wartungskosten. Die Gemeinde wiederum bezahlte die Installation der Ladesäule von etwa 4000 Franken und kommt für die jährlichen Kosten für Parkplatzmiete und für die Serviceleistungen der App auf, mit der das Auto online gebucht und auch bezahlt wird. Heimberg geht von weniger als 1000 Franken pro Jahr aus.

Ohne die Kooperation mit der Garage hätte die Gemeinde das Projekt nicht gewagt. «Wir hätten das finanzielle Risiko nicht tragen können und verfügen auch nicht über die personellen Ressourcen für die Fahrzeugwartung», sagt sie. Dank der Zusammenarbeit mit der Garage Küffer und der Plattform edrivecarsharing.ch seien die Voraussetzungen jedoch gut.

Das Fahrzeug steht seit Mitte Februar auf einem Parkplatz an der Dorfstrasse beim ehemaligen Bahnhof. Der Standort sei mitten im Dorf und doch nahe bei der Autogarage. Das sei Thierry Küffer ein Anliegen gewesen, da sich seine Mitarbeitenden um das Fahrzeug kümmern und es es auch ab zu einsetzen werde, sagt Heimberg. Zuerst sei auch der grosse Parkplatz im Oberdorf bei der Kirche ein Thema gewesen, aber damit wäre der Aufwand für die Garage unverhältnismässig geworden.

Pro gefahrenen Kilometer werden 65 Rappen verrechnet, sowie 2.80 Franken pro Stunde als Pauschale. Das Auto lohnt sich damit vor allem für kürzere Strecken, bietet aber insgesamt eine Reichweite von über 200 Kilometern. «Dann ist es preislich wohl nicht mehr ganz so interessant», sagt die Gemeinderätin. «Doch lassen wir uns mal überraschen, wie oft und wie weit damit gefahren wird.»

## Zweijährige Testphase

Vorgesehen ist laut Heimberg eine zweijährige Testphase. «Wir werden sicher auch zwischendurch schauen, wie oft das Auto genutzt wird. Aber nach zwei Jahren werden wir eine grundsätzliche Bilanz ziehen.»

Klar ist schon jetzt: Das Projekt wäre sogar ausbaufähig. «Wir haben zuerst diskutiert, ob wir eine Einzel- oder eine Doppelladestation anschaffen wollen», sagt Heimberg. Mit einem zweiten Anschluss könnten auch andere E-Autos aufgeladen werden. Die Gemeinde entschied sich letztlich für eine Einzellade-

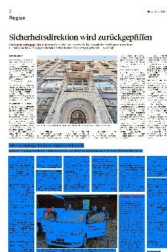


station. «Wir könnten aber später noch einen zweiten Anschluss nachrüsten.» Zudem sei die Ladestation mobil und könnte auch an einem anderen Ort aufgestellt werden, falls sich zeigen würde, dass der jetzige Parkplatz nicht passend sei.

Regula Heimberg freut sich, dass Melchnau als kleine Gemeinde eine Vorbildfunktion in der Elektromobilität einnimmt. «Wir können damit in der Region eine Vorreiterrolle übernehmen.»



Sie freuen sich über das neue Angebot: Gemeinderätin Regula Heimberg, Gemeindeschreiber Martin Heiniger, Garagist Thierry Küffer und Matthias Roth als Mitglied der Arbeitsgruppe (v. l.). Foto: PD/Patrik Bauman



## Mit Melchnauer Sonnenstrom

Zum Aufladen des Elektroautos nutzt die Gemeinde Melchnauer Sonnenstrom. Seit 2016 wird ein Fonds mit einem Teil der Konzessionsabgaben des Stromverbrauchs geüfnet. Mit diesen Geldern unterstützt die Gemeinde den Bau von Fotovoltaikanlagen zusätzlich zu den Bundessubventionen. Der so produzierte Strom, den die Versorgungswerke abnehmen, kann seit gut einem halben Jahr als «Melchnauer Sonnenstrom» bezogen werden. Zwar sei die Nachfrage derzeit gering, «aber wir haben auch noch nicht viel Werbung für unseren Sonnenstrom gemacht», sagt Gemeinderätin Regula Heimberg. Demnächst soll eine entsprechende Werbekampagne starten. Für das Projekt Elektroauto sei der Melchnauer Sonnenstrom jedoch wichtig: «Sonst hätte ein von der Gemeinde vermietetes Elektroauto nicht so viel Sinn ergeben.» (tg)